

**Projekt „Partimo“
Workshop Duisburg – Hochfeld am 27.2.2010
„Jugendarbeit – Dahin soll die Reise gehen!“
Dokumentation**

Der Workshop wurde am 27.2.2010 von 14.00 – 17.00 Uhr im Schülerwohnheim Duisburg – Hochfeld mit 28 Teilnehmern durchgeführt. Er wurde geleitet von Peter Rummel, Otto Benecke Stiftung e.V., Bonn. Zeitweise war auch Herr Yusuf Uca vom Schülerwohnheim anwesend. Eine beobachtende Rolle übernahmen Erhan Korkmas, Arda Ceylan und Tunahan Gurgur, die Betreuungsaufgaben im Wohnheim wahr nehmen. An der eigentlichen Workshoparbeit beteiligten sie sich jedoch nicht.

Das Wohnheim hatte für den Workshop den größten Raum hergerichtet und mit einem Stuhlkreis ausgestattet. Außerdem standen Tische für die Arbeit in Kleingruppen zur Verfügung. Nicht zuletzt konnten auch die Wände genutzt werden, um die Plakate mit den Arbeitsergebnissen aufzuhängen.

Das Arbeitsmaterial wie Filzstifte, Moderationskarten und Plakate stellte die OBS bereit. Insgesamt war es ein sehr guter Rahmen sehr für den Workshop.

1. Erläuterung der Zielsetzung des Workshops

Zunächst stellte der Workshopleiter das Projekt „Partimo“ vor. Als Zielsetzung des Workshops benannte er, mittels der Erhebung ihrer Bedürfnisse, Interessen und Vorstellungen eine Grundlage für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit des VIKZ zu erarbeiten und die Schüler unmittelbar in das Projekt einzubinden. Damit sollten auch Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung eröffnet werden.

An Hand des Programms wurden dann die einzelnen Arbeitsschritte des Workshops dargestellt.



Mit einem kleinen Exkurs zum Begriff Demokratie wurde die Arbeit eröffnet. Dabei verbanden die Teilnehmer mit dem Begriff der Demokratie

- das Recht, die eigene Meinung zu äußern,
- die eigene Meinung tatsächlich mitzuteilen und zu vertreten und
- letztlich auch die Möglichkeit, selbst tätig zu werden, um eigenen Ansichten praktisch umzusetzen.

2. Vorstellungsrunde



In der **Vorstellungsrunde** stellten sich jeweils zwei Partner mittels zweier kurzgefasster typischer Eigenschaften vor, die sie als Begriffe auf einem Plakat dokumentierten.

Die Charakterisierungen reichten von der Sportskanone über den Sportlichen, Libero, Schnellen, Kämpfer, Klugen, Cleveren, Optimistischen, Komiker, Witzigen, Strebsamen, Zielstrebigen, Ehrgeizigen, Ruhigen bis zum Künstler, wobei einige Schüler mit gleichen Begriffen beschrieben wurden.



3. Was mache ich in meiner Freizeit?

Die **Erhebung der Freizeitaktivitäten** mit Hilfe einer Kartenabfrage erbrachte folgende Ergebnisse.

Insgesamt wurden 86 Nennungen abgegeben. Der weitaus größte Teil mit 42 Nennungen bezog sich auf sportliche Aktivitäten wie Fußball spielen (21 x), Schwimmen (6x), Tischtennis (5x), Handball spielen (2x), Sport allgemein (5x), Basketball spielen (1x), Boxen (1x), Reiten (1x).

An zweiter Stelle mit 19 Nennungen standen Kicker spielen (8x), Billard spielen (3x), Playstation spielen (4x), Internetnutzen und surfen (4x).

Weitere gemeinschaftsbezogene Aktivitäten mit mit 12 Nennungen waren Aktivitäten wie Freunde treffen/ Chillen (7x), Filme schauen/ ins Kino gehen (2x), raus gehen und Einkaufen (3x).

Für die Schule lernen (5x) und Lesen (3x) nahmen nur wenig Raum ein, ebenso Schlafen. (x). Etwas aus dem Rahmen fiel Angeln und Drachen steigen lassen mit je einer Nennung.



4. Wenn ich könnte, würde ich in meiner Freizeit noch Folgendes machen....



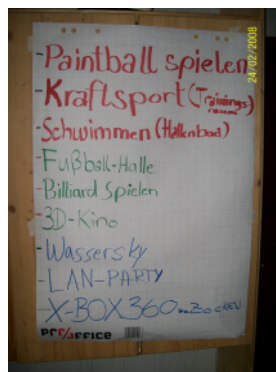
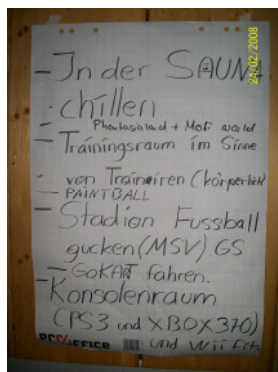
Die Aufgabe **Wenn ich könnte, würde ich in meiner Freizeit noch Folgendes machen...** wurde in Form eines Brainstormings in fünf Kleingruppen bearbeitet. Die Gruppen kamen zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. So war das Wunschspektrum sehr viel breiter als die bisherigen Freizeitaktivitäten. Es wurde vor allem auf zahlreiche Aktivitäten außerhalb des Wohnheims erweitert. Damit belegten die Schüler großes Interesse an der nahen und fernen Umwelt.

Sportliche Aktivitäten spielten auf den Wunschliste nach wie vor eine wichtige Rolle. Das Interessenspektrum umfasste mit Schwimmen, Boxen, Judo lernen, Paintball spielen, Basketball, Mini-Golf und Golf, Bowling spielen, Ping-Pong, Kraftsport und allgemein körperliches Trainieren in einem Trainingsraum sowie Kickern, Billard und Bowling doch über die bisherigen Aktivitäten hinaus.

Als Gemeinschaftsaktivitäten führten sie an, eine Soccerhalle nutzen, einen Fußballplatz mieten, im Hallenbad oder Aquapark schwimmen sowie in der Sauna chillen zu wollen.

Als finanziell aufwendigere Aktivitäten wurden Go-Kart fahren, Wasser-Ski fahren, Fallschirm springen und Bungee-Jumping genannt.

Zu dem Freizeitschwerpunkt Fußball passte der Vorschlag, ins Fußballstadion des MSV Duisburg zu gehen und sich Spiel des Vereins anzuschauen.



Überhaupt war es den Schülern ein Bedürfnis, sich in ihrer Freizeit außerhalb des Wohnheims umzutun. So wurden neben Shoppen im Einkaufszentrum, Eis oder Döner essen bzw. ins Restaurant gehen auch Besuche im Sea Life - Zentrum (Oberhausen), Phantasialand (Brühl), Movie Park (Bottrop) und Disneyland (Paris) angeführt.

Mit den Nennungen Theater, Museum und 3D-Kino besuchen äußerten sie auch kulturelle Interessen.

Etwas aus dem Rahmen fielen Angeln und einmal in einem 10 – Sterne Hotel übernachten zu wollen.

In einer Gruppe war das vor allem das Interesse groß, andere Städte und Länder zu besuchen und Ausflüge zu gestalten:
 Als singuläre Reiseziele wurden die Städte Ankara, Istanbul, Berlin, Paris, London, Belgrad, Sofia, Washington, New York und London sowie die Alpen angeführt.
 Neben Italien und Spanien als die klassischen Urlaubsländer und der Türkei als dem Herkunftsland ihrer Eltern wünschte sich diese Gruppe Reisen nach Bulgarien, Polen und in die Schweiz.



Unmittelbar an das Wohnheim richteten sich Vorschläge wie Fußball Trikots kaufen, Billardtisch kaufen, Kraftsport- und Trainingsraum gestalten, Swimmingpool bauen, Auch das Spielen mit der Playstation 3 sowie X-BOX 360 sowie die Veranstaltung von LAN-Partys verorteten die Schüler im Wohnheim und schlugen dazu vor, mehr Konsolen zu kaufen sowie einen Konsolenraum einzurichten.

5. Dahin soll die Reise gehen..! Und mit wem..? Entwurf einer Vision für die Jugendarbeit des Schülerwohnheims

Zur Vision für die Jugendarbeit erarbeiteten die Schüler drei Entwürfe.

Die erste Gruppe hatte das Wohnheim selbst ins Visier genommen und Vorstellungen entwickelt, das Wohnheim ihren Freizeitinteressen entsprechend umzugestalten.

Die zweite Gruppe schloss das enge Umfeld mit ein und entwickelte Vorstellungen, den angrenzenden Park zu gestalten.



Die dritte Gruppe dagegen richtete ihren Blick nach außen und entwarf eine Vision einer erlebnisreichen Freizeit außerhalb des Wohnheims. Dabei vertrauten alle Arbeitsgruppen vor allem auf die eigenen Fähigkeiten. Mögliche externe Partner wurden nicht benannt.

6. Was kann ich zur Realisierung beitragen? Was fehlt uns noch?

Ihre **eigenen Beiträge zu Umsetzung ihrer Visionen** sahen sie vor allem in der Unterstützung des Wohnheims mit mehr Geld. Das wollten sie über höhere Beiträge, Sponsoring, Verkaufsaktivitäten, Stromeinsparung beschaffen.

Nicht zuletzt wurde auch die eigene, unmittelbare Mitarbeit im Wohnheim und bei den Aktivitäten angeführt.



7. Zusammenfassung und Darstellung des weiteren Vorgehens

In der Zusammenfassung wurde der Workshopverlauf noch einmal nachgezeichnet. An Hand der Plakate wurden die visualisierten Arbeitsergebnisse beschrieben verwiesen.

Im weiteren Verlauf des Projekts sollten die Arbeitsergebnisse in einer Dokumentation zusammengestellt und allen Projektbeteiligten einschließlich der Schüler zugänglich gemacht werden. Damit sollte sie auch eine Grundlage für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit des Wohnheims sowie die Erarbeitung der Konzeption für eine integrative Jugendarbeit des VIKZ bilden.

Den Teilnehmern wurde nahe gelegt, sich weiterhin in das Projekt einbinden zu lassen und sich aktiv auch mit Meinungsäußerungen zu beteiligen.



Die abschließende Fragerunde ergab eine einhellige Zufriedenheit mit dem Workshop und dessen Ergebnissen. Dem konnte sich der Workshopleiter nur anschließen.

So war die Arbeitsatmosphäre geprägt von großem Interesse, Diskussionsfreudigkeit, zielstrebigem und zügiger Arbeit, die alle Teilnehmer bis zum Ende des Workshops fesselte. Auch der Zeitplan wurde eingehalten. Herr Uca merkte noch an, dass die Schüler diesen Nachmittag nicht vergessen würden, weil er ihnen viel Spaß gemacht habe.

Peter Rummel, OBS